

feuilleton 01020304

visarte zentralschweiz

18

02 — Karin Meier-Arnold — **KUNST UND BAU BEIM PRIMARSCHULHAUS KOTTEN SURSEE**

03 — Josef Schuler — **WEKO — SINN UND ZWECK VON KUNST UND BAU**

04 — Achim Schroeteler — **MAQUILLAGE ODER VISUALISIERUNG VON ESSENZ?**

05–06 — Alessa Panayiotou — **PORTRÄT — VERA ROTHAMEL**

07–10 — **VERANSTALTUNGEN** — Juni bis August 2018

KUNST UND BAU BEIM PRIMARSCHULHAUS KOTTEN SURSEE

Tagebuch eines geglückten Einsatzes für die Kunst.

Ein Mitglied der Baukommission Primarschule Kotten Sursee meldet sich Mitte April 2017 per Mail bei der Visarte Zentralschweiz und bei mir. Die Person macht uns darauf aufmerksam, dass die Baukommission den Kunst-und-Bau-Anteil der Stadt Sursee in der Höhe von 0,5 Prozent beim Schulhaus Kotten aus dem Budget gestrichen hat. Wir sollen uns einbringen.

— 14 Millionen Franken wird der Neubau bzw. die Sanierung des Schulhauses kosten. Der Betrag für 1 Prozent Kunst und Bau beträgt total Fr. 80'000, der Anteil der Stadt beläuft sich somit auf Fr. 40'000. Die anderen 0,5 Prozent müssen die beteiligten Unternehmen begleichen.

— Ich leite die Mail des Baukommissionsmitglieds (BKM) an die WEKO, Benedikt Rigling, weiter. Von da an bin ich in Kontakt und orientiere auch das Mitglied der Baukommission laufend über den Stand der Dinge und unsere Vorhaben.

— Über die Organisation Kunstregion Sursee, eine regionale Kunstgruppe, erhalte ich die „Richtlinien

für Projekte Kunst und Bau der Stadt Sursee“. Das Papier von 2009 wurde auf Initiative der Kunstregion Sursee ausgearbeitet. Diese Richtlinien leite ich an die WEKO und das BKM weiter.

— Danach nehme ich Kontakt mit der Bildungsvorsteherin auf, die mich zu einem Gespräch einlädt und ausführt, das Richtlinienpapier sei zwar ein Bekenntnis zur Kunst, aber keine Verpflichtung. Sie bedauert die Streichung zwar, berichtet aber, dass der Stadtrat bereits im Dezember 2016 entschieden habe, den Beitrag zu streichen.

— Tags darauf sende ich dem Stadtpräsidenten und allen Stadträtinnen und Stadträten einen Brief mit dem Hinweis auf das Richtlinienpapier von 2009 und bitte sie, diese Position an der nächsten Stadtratssitzung (vor der Gemeindeversammlung) nochmals auf die Traktandenliste zu setzen. Gleichzeitig orientiere ich die WEKO und das Baukommissionsmitglied.

— Die WEKO verschickt ein Schreiben an die Bildungsvorsteherin, den Stadtrat und die Baukom-

mission. Mit Hinweis auf das Richtlinienpapier und darauf, dass Sursee das wichtigste Regionalzentrum der Luzerner Landschaft ist, hofft die WEKO auf Unterstützung seitens der Stadt und bittet um wohlwollende Prüfung des Anliegens.

— Die WEKO verschickt den Brief an das BKM. Von dort aus wird das Schreiben gestreut.

— Kurz danach versende ich eine Rundmail an zahlreiche Abstimmungsberechtigte und fordere sie auf, an die nächste Gemeindeversammlung zu kommen.

— Am 22. Mai 2017 ist das Rathaus voll. Ich habe meinen Antrag angemeldet und werde aufgerufen. Einleitend führe ich kurz durch die Geschichte des Reglements und setze mich fundiert und leidenschaftlich für die Erhaltung des städtischen Beitrags ein. Im Schlusswort bitte ich die Anwesenden, meinem Antrag zuzustimmen.

— Obwohl der gesamte Stadtrat gegen den Antrag ist und ihn bei der Abstimmung entsprechend ablehnt, nimmt die Gemeindeversammlung meinen Antrag mit grossem Mehr an. Einsatz lohnt sich!

WEKO – SINN UND ZWECK VON KUNST UND BAU

Direktauftrag oder Einladungsverfahren? Ideen-, Projektwettbewerb, anonym oder mit Namen? Solche Fragen stellten sich mir, als ich 1994 die Stelle als kantonalen Kulturbeauftragter in Altdorf antrat. Ich war unsicher. Als Geschäftsleiter der kantonalen Schulhausbaukommission hatte ich auch die Gemeinden bei Kunst-am-Schul-und-Sportbau zu beraten. Die WEKO publizierte Richtlinien. Eine Hilfe. Ich nahm Kontakt auf.

— 1997 wurde das Verwaltungsgebäude Brickermatte an der Klausenstrasse 4 bezogen. Ein Kunstprojekt wurde beinahe vergessen. Die Kommission lud schliesslich sechs Kunstschaaffende ein und beauftragte die Urner Künstlerin Gabriela Haas mit der Realisierung einer Boden-Intarsie als sehr stimmige, ortsbezogene Intervention auf dem Parkplatzgelände. Bald gab es Konflikte. Ich telefonierte

mit der Geschäftsstelle von Visarte und die WEKO vermittelte. Ich lernte ihre Arbeit schätzen.

— Im Jahr 2010 wurde das Schwerverkehrszentrum Erstfeld realisiert, eine Chance für Uri. Der Kanton und das Bundesamt für Strassen schrieben einen Wettbewerb aus. Maria Zraggen realisierte die formschöne, eigenständige, Skulptur, die Kontraste zum Asphaltgrau des Platzes schuf. Doch was nun? Soll das Werk vermittelt werden? Im Gespräch mit der WEKO wurde die Idee eines Faltblatts entwickelt. Wir alle waren angetan. Denn allmählich sollen Kunstwerke dokumentiert werden. Die Zusammenarbeit war unkompliziert und anregend. Visarte setzte Impulse.

— Mit sechs Fachgesprächen 2015/2016 unter der Moderation des ehemaligen Direktors der Pro Helvetia, Pius Knüsel, setzte die WEKO einen weiteren

Akzent: Kann man Architektur und Kunst als Elemente guter Baukultur verbinden? Ja. Das Thema packte mich und meine Kulturbeauftragten-Kollegen. Einmal mehr wurde uns bewusst, dass noch viel öffentliche Aufklärungsarbeit nötig ist. Wie kann man den Wert nachhaltigen Bauens aufzeigen?

— Pius Knüsel brachte es im Vorwort der Publikation der sechs Fachgespräche auf den Punkt: „Dürfen ist schöner als müssen.“ Die Unterschiede, auch Skepsis gegenüber rechtlichen Verpflichtungen sind in der Zentralschweiz gross. Dass die öffentliche Hand bei Kunst-und-Bau-Projekten eine Schlüsselrolle einnimmt, war in allen Fachdiskussionen unbestritten. Die wertvolle Publikation zur Veranstaltungsreihe dokumentiert, dass man mit Zusammenarbeit mehr erreicht. Kanton und Städte wirkten aktiv mit.

— Die Arbeit muss weitergehen. Auf der KU+BA-Thek der Webplattform Visarte Zentralschweiz werden die Kunst-und-Bau-Projekte publiziert und nachgeführt. Architektur und Kunst gehören auf die Traktandenliste. Sie müssen vorrangige Anliegen der Kulturförderung bleiben.

Ku+Ba-Thek der WEKO

Das Kunst+Bau Archiv der Visarte Zentralschweiz ist eine interaktive Plattform. Die WEKO, Wettbewerbskommission der Visarte Zentralschweiz, erfasst fortlaufend Kunst+Bau-Projekte der Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Luzern und Zug.

KUNST AM BAU: MAQUILLAGE ODER VISUALISIERUNG VON ESSENZ?

Ein Gespräch mit Brigitta Würsch und Javier Herguedas über die Realisierung ihres Kunst-am-Bau-Projekts im Verwaltungsgebäude Zentralbahn Stansstad 2011.

Schnell kommen wir im Gespräch zur Feststellung, dass Künstlerinnen und Künstler früher in die Planung involviert werden müssten. Kunst-am-Bau-Projekte werden meist nach dem Bau ausgeschrieben, doch eine Kunstplanung schon beim Bauen wäre der Kunst dienlicher und würde die Zusammenarbeit mit der Architektin oder dem Architekten befeuern. So also lieber Kunst beim Bau als Kunst am Bau.

— Herguedas und Würsch betonen die grosse Herausforderung, sich auf ein bestehendes Gebäude einzulassen: „Du musst aus deiner Kunst heraustreten und beobachten, was für das Gebäude und die darin lebenden und arbeitenden Menschen stimmt.“

— Für das Gebäude zu denken ist Beschränkung und Bereicherung zugleich. So sind beispielsweise zu beachtende Bauvorschriften, ein Lichtschalter an der Wand oder ein den Raum dominierendes

Treppenhaus zuerst einmal im Weg und Verhinderung, doch kreieren die Hindernisse auch spannende Änderungen der ursprünglichen Umsetzungs-ideen.

— Als Bereicherung nehmen Würsch und Herguedas das kooperative Zusammenarbeiten mit verschiedenen Berufssparten wahr, das eine erfolgreiche Umsetzung bedingt.

— Der Künstlerin und dem Künstler ist es Herausforderung und persönlicher Gewinn.

— Wie sieht es aber mit dem Gebäude selbst aus: Wird da ein Mehrwert sichtbar?

— „Kunst am Bau“, so Herguedas, „bringt dem Gebäude einen Mehrwert, indem sie dessen Funktion in visuelle Zeichen setzt.“ Der Künstler könne das, weil er von aussen, also nicht an bautechnische Bestimmungen gebunden, nach dem geistigen Gehalt des Gebäudes suche. In der Zusammenarbeit mit dem Gebäude bringe er eine andere Botschaft

in den Raum. Im Verwaltungsgebäude der Zentralbahn Stansstad mündete das Suchen in eine Kreisform aus rot poliertem Stahl: Ein Denkmal für das Rad war geboren.

— Kunst am Bau, sind sich Würsch und Herguedas einig, sei notwendig. Nur sie könne der Architektur Irritation und Provokation entgegensetzen.

— Die Kunst-und-Bau-Kunst ist als Auftragskunst postautonom. Wie frei ist so eine Kunst? Nicht umsonst existiere der Begriff der angewandten Kunst, antworten Würsch und Herguedas. Diese sei nicht unfrei, erfinde Neues innerhalb fremder Grenzen.

— Und die beiden betonen noch einmal: „Es braucht die Kunst beim Bau. Wenn Architektinnen und Architekten mit Künstlerinnen und Künstlern kooperativer, weniger in Konkurrenz miteinander arbeiten würden, könnten wir wilder wohnen.“

VERA ROTHAMEL **Das Werk der Schweizer Künstlerin Vera Rothamel ist vielfältig – hinsichtlich Kunstmedium, Techniken und Wirkungsweisen. Ob Tafelbild, Rauminstallation, Arbeiten im öffentlichen Raum oder Lithografie – stets spielen Überlagerungen, Überschneidungen, Mehrschichtigkeiten einerseits sowie Durchsichten, Einsichten und bewusst evozierte Zwischenräume andererseits eine entscheidende Rolle.**

Die grossen Bildlandschaften der Künstlerin strotzen vor Kraft und lebendiger Fülle – umso erstaunlicher scheint, dass sich bei genauerer Betrachtung lichte Stellen erschliessen: Beinahe überbordende Dichte wechselt sich ab mit gezielten Aussparungen. Analog zu diesem Wechselspiel stehen im Bild organische, pflanzliche Formen ordnenden Gitterstrukturen gegenüber und zwischen den abstrakten Bildelementen blitzt ab und an ein durchaus gegenständliches Gepräge hervor. Doppelspurigkeiten oder eben Doppelsichtigkeiten lassen sich bereits auf der bildinhärenten Ebene finden.

— Essenzieller Bildprotagonist in Vera Rothamels Malereien ist die Farbe und ihre Wirkung. Die energetischen Farbstrukturen haben einen beinahe sogartigen Effekt und entfalten je nach Zusammenspiel einen jeweils anderen Sinneseindruck. Bei allem Eigenleben sind aber auch die Farben, wie

alle anderen Bildelemente, wesentlich durch die Schichtung und die dadurch erreichte Gleichzeitigkeit mehrerer Bildebenen geprägt: Vordergrund wird zu Hintergrund und tritt an anderer Stelle durch einen Einblick wieder in das unmittelbare Bildfeld des Betrachters.

— Unweigerlich stellt sich die Frage, wo innen und wo aussen ist, welche Einblicke/Anblicke sich von einem anderen Standpunkt eröffnen und welche Doppel(ein)sichten sich wohl noch entdecken lassen. Die Wahrnehmung und das damit verknüpfte Erlebnis werden zum übergreifenden Thema.

VERA ROTHAMEL studierte nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule Luzern von 1981 bis 1986 an der Hochschule der Künste in Berlin. Im Jahr 1986 schloss sie ihr Studium als Meisterschülerin von Prof. Helmut Lortz ab und begann mit der Arbeit im eigenen Atelier.

Bis 1995 lebte Vera Rothamel in Berlin, dann verlegte sie ihren Arbeitsschwerpunkt in die Schweiz. Ihre Malereien, Druckgrafiken, Lithografien – die in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Steindrucker Thomi Wolfensberger entstanden –, Installationen und Kunst-ambau-Arbeiten waren kontinuierlich in zahlreichen Ausstellungen zu sehen. Daneben sind ihre Werke in diversen Sammlungen vertreten.



ATELIERFOTO



Ausstellungen & Performances

Edith S. Ambühl

«Allmend. Einblicke»

Galerie Textilaltro, HSR Rapperswil
Finissage 01.06., 14–17 Uhr

Mundy Nussbaumer

«Metallobjekte»

Kunstraum Hermann, Hochdorf
Finissage 03.06., 14–17 Uhr

Charles Moser

Einzelausstellung

KKLB Beromünster, Halle 4
Ausstellungsdauer bis 06.06.2018

Anne Guttormsen Fraser

«Die Welt nach Serianna»

Kunsthandlung Pigmento, Luzern
Ausstellungsdauer bis 09.06.2018

Achim Schroeteler

«Schöne Tage 3»

Atelierausstellung, Musegg 1, Luzern
Vernissage 08.06., 19 Uhr
Ausstellungsdauer bis 10.06.2018

Olga Zimmelova

«Volny pohled – Freies Sehen»

Kostel Sv. Vavrinec (Barockkirche Hl. Vavrinec)
Klatovy, Czech. Rep.
Ausstellungsdauer bis 10.06.2018

Kollektiv-Installation mit Margit-Bartl Frank u.a.

«Installation Fluchtwege Mit-Erleben»
Zementi, Schmerikon
16.+17.06, jeweils 13.30–17 Uhr

Franz Bucher

Diverse Arbeiten
KKLB Beromünster
Führung mit dem Künstler: 17.06., 14 Uhr

Veranstaltungen der Visarte Zentralschweiz

Fachgespräch «Der Mehrwert von Kunst und Bau» und Vernissage der Publikation «6 Fachgespräche Kunst & Bau»

Lichthof des Regierungsgebäude des Kantons Luzern
Bahnhofstrasse 15, Luzern
17. Juni, 10.30 Uhr

Ruth Levap Zehnder

«Die Sprache der Farben.»

Galerie Kriens
Ausstellungsdauer bis 17.06.2018

Kollektivausstellung mit Rochus Lussi u.a.

«Schulterblicke»
Museum Bruder Klaus, Sachseln
Ausstellungsdauer bis 17.06.2018

Patricia Jacomella Bonola

«Pequod»
Galerie Billing Bild, Baar
Ausstellungsdauer bis 24.06.2018

Informationsabend Beruf Künstler*in

«Soziale Sicherheit. Freischaffend: selbständig? – angestellt?»

Herrenkeller, Pfistergasse 24/26, Luzern
18. Juni 2018, 18.30–20.15 Uhr
Anmeldung über IG Kultur Luzern:
laniado@kultur.luzern.ch
In Zusammenarbeit mit dem Bildungs- und Kulturdepartement/Kulturförderung des Kantons Luzern. In Kooperation mit IG Kultur Luzern, Film Zentralschweiz und ACT Berufsverband der freien Theaterschaffenden

August «Gushti» Buchmann

«Einblicke in 55 Jahre Kunstschaffen – Jubiläumsausstellung zum 88. Geburtstag»
Zehntenscheune und Oberstadt 12, Sempach
Vernissage 08.06., 19.30 Uhr
Ausstellungsdauer bis 29.06.2018

Patricia Jacomella Bonola

«Au coucher du soleil»
Zwischennutzung am Lüssiweg 19, Zug
(Im Park hinter dem Quartierzentrum Guthirt)
Finissage 30.06., 14–18 Uhr

Judith Albert, Franz Bucher, Xaver Imfeld

«Panorama»
Galerie Hofmatt, Sarnen
Vernissage 02.06., 17 Uhr
Finissage «Chästeilet» 01.07., 16 Uhr

**Kollektivausstellung – mit Irene Bisang,
Andreas Weber u.a.**

«L21 Löwensafari»
Kunsthalle Luzern
Vernissage 04.05., 19 Uhr
Ausstellungsdauer bis 01.07.2018

Irma Ineichen und Maude Léonard-Contant

«Ein eigenes Zimmer»
akku Kunstplattform, Emmenbrücke
Ausstellungsdauer bis 08.07.2018

Kollektivausstellung mit Monika

Kiss Horvath, Georg Krummenacher u.a.
«Anders.Wo»
Museum Burg Zug
Ausstellungsdauer bis 08.07.2018

Paul Lipp & Timo Müller

«move your magic»
Alpineum Produzentengalerie Luzern
Vernissage 01.06., 19 Uhr
Ausstellungsdauer bis 14.07.2018

Ursula Bucher

«Singles»
Galerie Carla Renggli, Zug
Vernissage 09.06., 17 Uhr
Ausstellungsdauer bis 15.07.2018

Esther Wicki-Schallberger

«Göttinnen und andere Weibsbilder»
Galerie f5, Franziskanerplatz 5, Luzern
Ausstellungsdauer 05.–28.07.2018

Kollektivausstellung – mit Barbara Jäggi u.a.

«Kunst am Schlossberg»
Schlossberg Melchnau, Bern
Ausstellungsdauer bis 05.08.2018

Claudia Vogel, Moritz Hossli

«Malerisch» - Obwaldner Landschaften
Tal Museum Engelberg
Vernissage 09.06., 17 Uhr
Ausstellungsdauer bis 26.08.2018

**Kollektivausstellung mit Anna Margrit
Annen u.a.**

«Die Sammlung zur Sammlung. Zeitgenössische
Interpretationen historischer Werke»
Kunsthaus Zug
Vernissage 22.06., 18 Uhr
Ausstellungsdauer bis 02.09.2018

Performancetage mit Nicole Buchmann u.a.

«Wanderlust» - International Performance Art
Giswil
Turbine Giswil
8./9./10.09.2018

Claudia Kübler

Einzelausstellung
Kunsthalle Luzern
Vernissage 23.08., 19 Uhr
Ausstellungsdauer bis 23.09.2018

Pat Treyer

«Arthemis»
Kunstraum Hermann, Hochdorf
Vernissage 25.08.2018
Finissage 23.09.2018

Robert Müller, Livia Müller, Fritz Hauser

«müllermüllerhauser»

Pavillon Tribschenhorn, o.T. Raum für aktuelle Kunst, Luzern

Vernissage 30.08., 18.30 Uhr

Ausstellungsdauer bis 29.09.2018

Kollektivausstellung – mit Franz Bucher u.a.

«LUMIERES DU MONDE»

Centre int. du Vitrail, F-Chartres

Ausstellungsdauer bis Okt. 2018

René Odermatt, Diana Seeholzer, Thomas

Baggenstoss

«Luchs der Bär»

Alpneum Produzentengalerie Luzern

Vernissage 31.08., 19 Uhr

Ausstellungsdauer bis 06.10.2018

Kollektivausstellung mit Barbara Gschwind,

Barbara Jäggi, Eva Maria Pfaffen, Andrea

Röthlin, Richard Zürcher u.a.

«Twingi LandArt 2018»

Binntal, Wallis

Vernissage 16.06., 14.30–17 Uhr

Ausstellungsdauer bis 14.10.2018

Anna Margrit Annen

Einzelausstellung

Gabriela W., Alpenstrasse 1, Luzern

Vernissage 27.08., 18–20 Uhr

Ausstellungsdauer bis 20.10.2018

Kollektivausstellung mit Christina Peretti

u.a.

«Fokus GRAfik»

Bündner Kunstmuseum Chur

Ausstellungsdauer bis 21.10.2018

Kollektivausstellung mit André Schuler u.a.

«Haussichten»

Museum Bruder Klaus, Sachseln

Vernissage 01.07., 11 Uhr

Ausstellungsdauer bis 01.11.2018

Marina Lutz

«Grüsse aus Emmenbrücke»

KKLB Beromünster

Ausstellungsdauer bis 20.12.2018

Kollektivausstellung – mit Irène Hänni u.a.

«MedicoPlus Art 2018»

Medico Plus Health Care AG, Einsiedeln

Ausstellungsdauer bis 31.12.2018

Kollektivausstellung – mit Irene Naef u.a.

«Young Blood3»

Macelleria D'Arte, St. Gallen

Laufende Ausstellung

Kollektivausstellung – mit Henri Spaeti u.a.

«Skulpturenpark Ennetbürgen 18/19»

Stanserstrasse 81, Ennetbürgen

Ausstellung ganzjährig

Kollektivausstellung – mit Visarte

Mitgliedern

«Kunst im Spital»

Kunst vom Landessender im Luzern Kantonsspital

Ausstellung ganzjährig

Kollektivausstellung – mit Alois Grüter,

Barbara Jäggi, Richard Zürcher u.a.

«Skulpturenweg»

Golfpark Oberkirch LU

Ausstellung ganzjährig

Rochus Lussi

Diverse Arbeiten

KKLB Beromünster

Führungen mit dem Künstler: 03.06.+12.08.,

jeweils von 14–17 Uhr

Ausstellung ganzjährig

**Kollektivausstellung mit Barbara Gwerder,
Achim Schroeteler, Daniella Tuzzi und
Andreas Weber**

«Konflikt und Kooperation»

FH Campus Wien

Ausstellungsdauer bis Mai 2019

Kollektivausstellung – mit John Grüniger u.a.

«Skulpturen in Schlieren 2017–2019»

Stadtpark Schlieren

Ausstellungsdauer bis August 2019

Publikationen

«**2018 Ruth Levap Zehnder**», Text: Roland Haltmeier, Franziska Schnell, Druck: Abächerli Media AG, Sarnen, Bestellung auf der Webseite von Ruth Levap Zehnder

Visarte Zentralschweiz

Postfach 4326 – 6002 Luzern – info@visarte-zentralschweiz.ch – www.visarte-zentralschweiz.ch

Redaktion Karin Meier-Arnold, Josef Schuler, Achim Schroeteler, Alessia Panayiotou, Stephanie Meli

Lektorat Petra Meyer – **Konzept und Gestaltung** René Habermacher, Immensee

